



## LÜGENLIBRETTISTIK

Die Anfänge der »Patriotischen Musikfreunde gegen die Islamisierung des Abendlandes« (Pamugida) waren unscheinbar: Bei Facebook riefen lediglich einzelne »besorgte Hörer« zum Boykott von Mozarts »Türkischem Marsch« auf. Doch mit wachsendem Erfolg wurde die Bewegung immer selbstsicherer: Demonstranten forderten, das Ballett solle vollständig auf die Pose »Arabesque« verzichten, weil diese der Islamisierung Vorschub leiste. Opern- und Konzertbesucher wurden als »Volksverräter« beschimpft, weil sie sich Werke wie »Scheherazade«, »Der Türke in Italien« oder die »Polowetzer Tänze« anhören wollten. Und als der muslimische Bassa in Mozarts »Die Entführung aus dem Serail« die Begnadigung der Serailflüchtlinge aussprach, riefen zahlreiche Zuschauer laut: »Lügenlibrettistik!« Dieser Protest führte allerdings zu einer allgemeinen Verwirrung, weil die Künstler auf der Bühne nur »Lischnlübreddisidik« verstanden – ein umsichtiger Requisiteur glaubte sogar, es würde dringend eine Liege benötigt, und brachte ein Feldbett in den Zuschauerraum.

Dann kam es zu den Gewalttaten am Kölner Hauptbahnhof, und die Pamugidas entdeckten ihr Herz für die Oper: »So sieht's doch aus«, schallte es aus dem Zuschauerraum, als Monostatos sich der schlafenden Pamina näherte oder als Otello Desdemona erwürgte. Die Pamugidas wurden nicht nur zu Abonnenten, sondern auch zu Experten, die den Migrationshintergrund jeder Opernfigur, jedes Instruments und jeder musikalischen Verzierung kannten. Auch im Konzert gefielen sich die neuen Abonnenten nun in lauten Zwischenrufen wie: »Siehst! Das wird man ja wohl noch komponieren dürfen!«, wenn eine Tonleiter ungewöhnlich verteilte Halbtöne aufwies.

Intendanten, die verzweifelt ob ihrer neuen Fans in den Kulturministerien um Hilfe baten, stießen dort allerdings auf taube Ohren. Man sei froh, hieß es, dass die Leute von der Straße weg seien.

*Ann-Christine Mecke*

11. April, Gewandhaus: Yefim Bronfman spielt Schumanns »Arabeske«.

## Mensch & Musik

- 4 Kein Zweifel an der Berufswahl: Jürgen Schubert, Kana Akasaka und Edgar Heßke
- 6 Konzert für die Kammerorgel: Michael Schönheit
- 6 Keine gewöhnliche Debüt-CD: Sebastian Heindl
- 7 Künstlernähe dank Sponsorenklub: Gorge Scheid

## Titel

**8 Die Bostoner Sinfoniker:** 101 Musiker gehören heute dem BSO an, das unangefochten zu Amerikas »Big Five« zählt und gerade seine 135. Saison bestreitet. – Ein detailliertes Porträt des Orchesters aus aktuellem Anlass

**16 Die Leipziger Einflüsse:** Nahezu 40 Jahre dauerte die »deutsche Periode« des Boston Symphony Orchestra. Schon dessen allererster Chefdirigent war ein Kind der Leipziger Schule. – Erkundung einer einseitigen Beziehung

**20 Die Ersten aus Amerika:** Bostons Sinfoniker kommen jetzt zum ersten Mal nach Leipzig. Die Kollegen von der Konkurrenz waren 86 Jahre eher da: Im Mai 1930 gaben sich New Yorks Philharmoniker die Ehre. – Ein Rückblick

## Interview

**26 Tobias Haupt:** Der Vorstandsvorsitzende des Gewandhausorchesters bekennt, »das war keine komfortable Situation«, und meint damit die geheime Suche nach einem neuen Gewandhauskapellmeister. – Ein Gespräch mit dem Geiger über die Ära Riccardo Chailly, über »Gottdirigenten« und über eine Hoffnung, die er nicht haben will

## Musikstadt heute

**30 Die Stunde danach:** Was tun Musiker unmittelbar nach ihrem Auftritt, wie bauen sie die Spannung ab? – Sieben Stichproben, fünf in Leipzig, zwei in Dresden

**34 Leipzig – eine Musikstadt?** Drei Fragen an den Liedermacher Gerhard Schöne



Heimspiel: Das BSO mit Andris Nelsons in der Boston Symphony Hall



Tobias Haupt: »Wir konnten mit dem Namen Nelsons nicht offensiv umgehen«



Kurt Masur: »Ich war ein Träumer, dessen Träume oft in Erfüllung gegangen sind«

## Gewandhaus gestern

**46 Kurt Masur:** 1946 kam er als Student nach Leipzig. 1953 wurde er hier für zwei Jahre Theater- und 1970 für 26 Jahre Gewandhauskapellmeister. – Ein Nachruf

**50 »Ehrenhausherr«:** Vor zehn Jahren war Kurt Masur Gast einer »Begegnung im Gewandhaus«. Begrüßt wurde er nicht nur als Ehrenmitglied und Ehrendirigent des Gewandhausorchesters. – Eine Dokumentation des Podiumsgesprächs

**56 Adolph Emil Wendler:** Der Leipziger Jurist war von 1849 bis zu seinem Tod 1892 Mitglied der Gewandhaus-Konzertdirektion. 1853 schrieb er an William Sterndale Bennett: Wollen Sie schnell mal Gewandhauskapellmeister werden? – Eine Erinnerung und ein Brief

### Kunst et cetera

- 36** Foto-Magazin: Orgelstunde im Gewandhaus
- 42** Musik im Bild: »Das Paradiesgärtlein«
- 66** Weitwinkel: Ausgewählte Kulturtipps

### Kolumnen

- 14** Die CD-Kolumne: Beispielhaftes aus Boston
- 40** Die Literaturkolumne: Ohren für Orgeln und Sibelius
- 64** Die illustrierte Kolumne: Neulich im Konzert

### Rubriken

- 58** Rätsel-Magazin: Wer hat das fiktive Interview gegeben?
- 60** Impressum & Briefe an die Redaktion
- 61** Kalender: Gewandhausorchester-Konzerte im Frühjahr
- 68** Fünfzig Hefte später: Lothar Petrusch

Titelfoto: Barbara Stroff